Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse**

Band (Jahr): **- (1949)**

Heft 13

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

II. Ausstellungen

1. The Metropolitan Museum of Art, New York

Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht unseres Freundes und Mitarbeiters in New York Mr. P. Schnyder von Wartensee im Anhang.

2. Limoges

La porcelaine de Limoges des origines à 1880

La ville de Limoges et son conservateur M. Serge Gauthier viennent d'ouvrir une exposition retraçant l'histoire de la porcelaine de Limoges depuis 1780 jusqu'à 1880. On a réuni dans le gracieux bâtiment qu'est l'ancien évêché un ensemble de pièces provenant des collections publiques et privées qui permettent de suivre depuis son éveil et jusqu'à la fin du XIXe siècle le développement de cette industrie dont la réputation est mondiale.

On sait que la fabrique de Limoges, ancienne faïencerie, fut, à la suite de la découverte du kaolin à Saint-Yrieix, le point de départ de l'industrie de la porcelaine dure en France. Cette fabrique, protégée par le comte d'Artois, devenait, en 1784, une annexe de Sèvres.

D'intéressants spécimens illustrent l'histoire de ces débuts depuis les trois seules pièces de faïence connues marquées Limoges en toutes lettres et provenant des musées de Sèvres et de Limoges jusqu'à ces fameuses pièces dites du comte d'Artois, marquées C. D., décorées de fleurs, s'inspirant nettement des semis de fleurs de Sèvres.

Mais, avec la Révolution, et au début du XIXe siècle, les fabriques se multiplient et la production se distingue souvent difficilement de celle de Paris.

(Aus Arts-Paris 27. Mai 1949. Auteur: H. P. Fourest, Conservateur au Sèvres.)

3. Köln

Chinesische Keramik. Wir geben dieser Abhandlung etwas breitern Raum, weil sie die Entwicklung der gesamten chinesischen Keramik in guter chronologischer Reihenfolge wiedergibt.

Die Kölner Werkbundausstellung erhält in der gleichzeitig dort gezeigten Ausstellung „Chinesische Keramik" (mit dem Untertitel „Schöne Geräte aus Festtag und Alltag") eine beachtenswerte Konkurrenz. Der Leiter des Kölner Museums für Ostasiatische Kunst, Dr. Speiser, hat in Zusammenarbeit mit Prof. Reidemeister wirklich die „crème de la crème" aus den reichen Sammlungen ausgewählt und in der Eigelsteintorburg vorbildlich dargeboten. 4000 Jahre chinesischer Keramik sind zwanglos in historischen Gruppen geordnet, aber ohne im Lehrhaften das Ästhetische zu erdrücken. Die Kunstwerke haben Raum zum Atmen. Bis auf einen lustigen Dickbauchbuddha ist nur nichtfigürliche Werkkunst zu sehen: Schalen, Vasen, Fischwasserbecken und viele Varianten von Zier- und Nutzgefässen. Im 2. und 3. Jahrtausend v. Chr. entstanden die ältesten, kalt bemalten Töpfe, meist mit einfachen Mustern, die an den späteren geometrischen Stil des archaischen Griechenland erinnern. Reizvoller sind die grünlich irisierenden Gefässe der Han-Zeit (200 vor bis 200 nach Chr.), die ihre hochgeschätzte Patina der langen Lagerung in der Erde verdanken. Auch sie verraten die Verwandtschaft mit westlicher Kunst, mit Ägypten und dem Iran. Die „chinesische Mauer" scheint eine abendländische Erfindung zu sein.

In der Tâng-Zeit, der klassischen Epoche chinesischer Plastik, unserem frühen Mittelalter parallel (6.—9. Jahrhundert), werden die Gefässe reicher. Die Wirkung des natürlichen Flusses der Glasurfarben wird zum Charakteristikum einer Kultur, der „das Gewachsene schöner ist als das Gemachte". Erinnerungen an den Jugendstil tauchen auf, an das, was er hätte sein können und selten erreicht hat. Hier finden wir seine vollendeten Vorbilder. Höhepunkt für den heutigen Geschmack bildet die Sung-Keramik (10.—13. Jahrhundert), ein hartes Steinzeug in schlichtem Elfenbeinton, darunter edle Schalen, auf deren Grund Blätter wie rätselhaft hingeweht schwimmen.

In der Ming-Zeit (14.—17. Jahrhundert) beginnt die ruhmvolle Geschichte des chinesischen Porzellans. Ausserhalb der historischen Ordnung ist ein ganzer Saal voller Prunkvasen dem weissen Golde Chinas gewidmet. Dort findet sich auch eines der seltensten Stücke des Museums, eine prächtige Vase mit hellgelben Drachen auf eisenrotem Grund. Nur fünf Exemplare dieser Gattung sind bisher bekannt geworden.

Die Tsing-Periode leitet in neuere Zeit über, als China um 1700 sich auf Export einstellte, um dem erwachten Sammeleifer Europas zu genügen. Blau-Weiss-Porzellane könnten in Delft entstanden sein, oder besser: hier erlebt man die Originale, die zur Geburt der grossen Porzellanmanufakturen Europas führten. Kang-hsi-Porzellane sind nach Familien eingeteilt. Da gibt es eine „famille rose", eine „famille jaune" und die besonders berühmte „famille noire", je nach der Grundfarbe, die sie besonders gepflegt hat. Den modernsten Eindruck machen die sogenannten monochromen Porzellane. Ihre Formen erscheinen besonders glücklich gelöst. Eine von Yung-Cheng signierte Vase nimmt den Stil moderner Kunstrichtungen Europas in vollendeter Weise vorweg. Spiegelschwarz, Ochsenblut und Auberginblau sind die vorzüglichen Farben dieser erlesenen Gebilde mit der einprägsamen Flaschenkürbisform. (Aus „Die neue Zeitung", München, 28. 5. 49)

4. München

Nymphenburger Porzellan im Studiengebäude des Bayerischen Nationalmuseums. Die Kunstzeitschrift „Weltkunst" München gab eine ausgezeichnete Sondernummer heraus mit guten Abbildungen von ausgestellten Gruppen und Figuren Franz Anton Bustellis (Heft 7, 19. Jahrgang, Juni 1949). Historischer Überblick von Dr. Arno Schönberger. Gleichzeitig hat Prof. Liverani im Bollettino di Faenza I/1949 einen glänzenden Artikel über Bustelli geschrieben, der alles erwähnt was heute über diesen Tessiner Künstler bekannt ist.

5. Celle, Schloss

Robert Schmidt hat hier eine Ausstellung Deutsche Romantiker eröffnet. In mehreren Schränken sind Porzellane aus dem Ende des 18. Jahrhunderts und dem Beginn des 19. Jahrhunderts eingefügt, um das Bild dieser künstlerisch bedeutsamen und interessanten Epoche zu vervollständigen.

III. Museen

1. Le Musée de Saint Denis

Celle-ci fait suite à une apothicairerie du XVIIIe siècle reconstituée dans son intégrité, avec toutes ses faïenceries et ses pots à pharmacie en Rouen, Nevers ou Paris, et qui est l'une des plus belles de la région parisienne. (Aus Arts 29. 4. 49)

2. Historisches Museum Basel

Ausstellung des Legates Dr. Emanuel Hindermann. Besonders erwähnenswert sind eine Bartschale: Comp. des Indes mit Wappen Loven um 1720 und ein eingebautes Teeservice Meissen um 1750 mit bunten Watteauszenen.